

JEANE MANNING & JOEL GARBON

Overunity

EINE REPORTAGE ÜBER
DIE JAGD NACH FREIER ENERGIE

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Teil 1: Zeit des Erwachens	15
1. Jeanes Reise	17
2. Wir wollen wieder selbst entscheiden!	34
3. Technischer Durchbruch – dringend gesucht	47
4. Eine Welt unserer Wahl	64
Teil 2: Verborgene Geschichte und ihre Auswirkungen	77
5. Nikola Tesla	78
6. Ein wogendes Meer aus Energie	90
7. Lebende Energie	98
8. Energie aus dem Universum	109
9. Magnetismus-Pioniere	119
10. Öl und Wasser	136
Teil 3: Das Schwellen-Zeitalter	147
11. Bahnbrechende Theorien	148
12. Sprung ins heiÙe Wasser	165
13. Besser als Feuer	183
14. Wassermusik	196
15. Eine magnetische Zukunft	208
16. Eine Vielzahl neuer Lösungen	215
Teil 4: Die Energie-Gegenrevolution	229
17. Fehlgeleitete Medien	231
18. Gegen die Wand	245
Teil 5: Wir wollen wieder die Wahl haben!	255
19. Türen öffnen	256
20. Was Sie tun können	270
ANHANG 1: Entwurf für ein Energie-Innovationsgesetz	282
ANHANG 2: Mohorns Raumenergiewandler zur Gebäudetrockenlegung	288
Über die Autoren	302

Vorwort

Die revolutionäre Entwicklung zu erneuerbaren Energien steht heute viel näher vor dem Durchbruch als noch vor 15 Jahren, als Jeane Mannings Buch „The Coming Energy Revolution“ (dt. Titel: „Freie Energie: Die Revolution des 21. Jahrhunderts“, Aachen, 1998) erschien. Mittlerweile haben sich auch die Randbedingungen geändert:

- Die Ölpest im Golf von Mexiko und die Atomkatastrophe in Japan zeigen überdeutlich, wie Luft, Böden und Wasser durch die Entscheidung für falsche Energiequellen verseucht werden. Zudem haben die Menschen genug von den endlosen Ölkriegen.
- Die Angst vor möglichen Terroranschlägen auf Nuklearanlagen nimmt zu.
- Wissenschaftler sind wegen der zunehmenden Übersäuerung der Meere – weil das Wasser überschüssiges Kohlendioxid aus der Atmosphäre aufnimmt – besorgt.
- Autobesitzer sind wegen der steigenden Treibstoffpreise beunruhigt und in finanzieller Not.
- Die Preise für Getreideprodukte steigen rasant, weil sich die Agrarindustrie auf „Biosprit“ kapriziert, der ausgerechnet aus Mais und Getreide hergestellt wird (obwohl es andere Möglichkeiten gäbe).
- Das Internet ermöglicht die Vernetzung der globalen Gehirnkapazität von Erfindern, Ingenieuren, Forschern und Aktivisten mit bisher nie dagewesener Geschwindigkeit.

Die Forderung nach einer Energierevolution

Als Ergebnis dieser weltweiten intellektuellen Anstrengungen wird international versucht, die Energiequellen, von denen unsere Zivilisation abhängig ist, durch eine bisher unbekannte, überall vorhandene Hintergrundenergie zu ersetzen. Einige Verfechter dieser Idee sprechen von „Freier Energie“, andere wiederum von „Nullpunktenergie“ – doch egal, wie man sie bezeichnet: diese Energie hat das Potential, das Leben jedes Menschen auf der Erde zu verändern.

Hintergrundenergie – wir verwenden diesen Begriff auch in unserem Buch – ist etwas Reales und hat nichts mit der alten und längst diskreditierten Idee vom Perpetuum mobile zu tun, auch wenn manche das fälschlich behaupten. Wie einst bei der Personal-Computer-Revolution passieren die bahnbrechenden Entwicklungen in diesem Bereich nicht

nur in professionell geführten Labors, sondern auch in Garagen und privaten Werkstätten. Nur wird die Energierevolution nach Meinung mancher Beobachter noch größere Auswirkungen haben als die um den PC. Die neuen Erfindungen werden nicht nur unsere Häuser, Fahrzeuge und Fabriken grundlegend umgestalten, sondern auch in der Lage sein, zur Entgiftung von Wasser, Luft und Böden beizutragen.

Die Autoren dieses Buches haben sich insgesamt mehr als 30 Jahre mit alternativen Energietechnologien und deren Bedeutung für unsere Gesellschaft auseinandergesetzt. Joel Garbon arbeitet seit Jahrzehnten als Industrietechniker – wo viele seiner Kollegen die Ansicht vertreten, bestimmte neue Energiesysteme würden gegen ein grundlegendes physikalisches Gesetz verstoßen. Wenn die einschlägigen Erfindungen so funktionierten, wie behauptet wird, dürfte es sie also eigentlich gar nicht geben.

Manchen dieser Technologien sagt man beispielsweise nach, dass ihre messbare Ausgangsleistung in Form von Elektrizität, Wärme oder mechanischer Kraft größer sei als die messbare Eingangsleistung. Oberflächlich betrachtet, widerspräche eine solche Behauptung den allgemein anerkannten Hauptsätzen der Thermodynamik – etwa dem Energieerhaltungssatz.

Garbon und andere haben solche Erfindungen jedoch untersucht und aus erster Hand erfahren, dass viele der Geräteprototypen tatsächlich funktionieren. Deshalb ist es praktisch gesehen unmöglich, dass sie gegen reale Naturgesetze verstoßen; eher widersprechen sie wohl manchen von Menschen erdachten Naturtheorien. Die Erklärung für ihre ungewöhnlich hohe Energieausbeute könnte aber noch simpler sein. Vielleicht brauchen wir (wie Sie in Kapitel 11 erfahren werden) einfach nur neue Sensoren und Messgeräte, um zu begreifen, was in solchen Maschinen vor sich geht.

Werkzeuge des Wandels

Wir preisen in diesem Buch keine Produkte an; generell sind die Geräte, über die wir berichten, noch nicht einmal auf dem Markt. Derzeit können Sie keine Konverter für Freie Energie erwerben und damit Ihr heimisches Stromaggregat ersetzen. Autohändler bieten noch keine Elektroautos an, die vom Kosmos angetrieben werden. Und es gibt keinen Hersteller, der für seine mit Wasser angetriebenen, luftreinigenden Laster wirbt.

Diese Situation kann und wird sich aber unweigerlich ändern, da genau jetzt bahnbrechende Fortschritte erzielt werden. In Europa verkauft sich beispielsweise bereits eine Vorrichtung zur Mauertrockenlegung in feuchten Kellern sehr gut, die zwar keine Haushaltsgeräte mit Energie versorgen kann, aber dennoch nützliche Arbeit verrichtet. Die Mohorn-Anlage gegen aufsteigende Feuchte (siehe Anhang 2) zapft eine bisher unerkannte Quelle überall verfügbarer Energie an.

Wir stellen im vorliegenden Buch neue Energiesysteme als mögliche Werkzeuge des Wandels vor – aber keineswegs als Lösung für sämtliche Probleme der Menschheit. Mächtige Werkzeuge fordern jedoch höchsten Respekt. Schließlich gibt man einem Kind auch keine Bohrmaschine in die Hand, sondern wartet damit lieber, bis es die notwendige Reife hat, um verantwortlich zu handeln. Während dieser Zeit erzieht man das Kind, bis es ein solches Werkzeug handhaben und verwenden kann. In ähnlicher Weise entwickelt sich das allgemeine Verantwortungsgefühl der Menschheit gegenüber allem Leben. Vielleicht werden wir auch deshalb verantwortungsvoller, weil wir heute Umweltkatastrophen gegenüberstehen, die durch menschliches Tun verursacht wurden – vom Überfischen der Meere bis zum Ruinieren der Atmosphäre durch Umweltgifte.

Wer solche bahnbrechenden Erfindungen macht

Abgesehen von geheimniskrämerischen Regierungs- oder privatwirtschaftlichen Labors sind die Erfinder auf diesem Gebiet oft Menschen ohne eine akademische wissenschaftliche Ausbildung, die in kleinen Werkstätten arbeiten. Daher neigte die Mainstream-Wissenschaft bislang auch zur Ansicht, dass diese Erfinder keine Ahnung von der Materie haben und die neuen Energiequellen gar nicht existieren können, weil sie den bekannten Gesetzen der Physik widersprechen.

Einige hochqualifizierte Wissenschaftler haben in den vergangenen paar Jahrzehnten ihre diesbezüglichen Ansichten aber geändert und nehmen die Neue Energie langsam ernst. Angesehene Physiker in aller Welt erkennen, dass sich die etablierte Wissenschaft in eine ausweglose Situation manövriert hat. Viel zu lange wurden die sich verdichtenden Hinweise auf die Existenz einer neuen Energie ignoriert; jetzt scheint es, als müssten die physikalischen Gesetze endlich neu interpretiert werden.

Wie Nicht-Techniker von diesem Buch profitieren können

Das vorliegende Werk ist auch für technisch weniger versierte Menschen gedacht, da

- gesellschaftliche Entscheidungen hinsichtlich Energietechnologien jeden von uns betreffen;
- die Wähler wissen müssen, dass Ölkriege unnötig sind;
- Jugendliche die Hoffnung auf eine bessere Zukunft brauchen;
- die Neue Wissenschaft den Weltfrieden fördern kann, indem sie die Menschheit im Wissen vereint, dass alle Völker in einem Meer aus Energie aufs engste miteinander verbunden sind;
- es bereits genug Bücher über Neue Energie gibt, die sich an technische Experten richten. Der Rest der Menschheit braucht jedoch einfachere Erklärungen, weil jeder in der Lage sein soll, an der Diskussion teilzunehmen.

Wie Sie mit diesem Wissen umgehen

Wenn Sie Meinungsbildner oder Entscheidungsträger sind, kann Ihnen dieses Buch helfen, Ihre Interessensgruppen in eine bessere Zukunft zu führen. Umweltaktivisten könnten über ihre Vision von einer „nachhaltigen“ Ökologie hinausblicken und sich eine „restaurative“ Ökologie vorstellen, in der wir dank eines Überflusses an sauberen Energiequellen Ökosysteme regenerieren und ernsthaft darangehen können, Luft, Wasser und Böden wieder zu reinigen. Bürgerinitiativen wiederum sind durch verbessertes Wissen in Sachen Energie in der Lage, sich ein vollständiges Bild über unsere mögliche Energieversorgung zu machen.

Wenn Sie Technikexperte sind, beachten Sie bitte die Hinweise zur Herstellung revolutionärer Energiesysteme und recherchieren Sie auf den Websites weiter, die bei den Quellenangaben auf Seiten 294–296 aufgelistet sind. Als Lehrer können Sie Ihren Schülern Hoffnung für die Zukunft vermitteln und naturwissenschaftlich besonders Begabte dazu motivieren, sich auf diesem Feld als Erfinder zu betätigen.

Wenn Sie Volkswirt, Politiker, Sozialwissenschaftler oder im Gemeinwesen tätig sind, aber auch, wenn Sie in der Landes- oder Regionalplanung aktiv sind, können Sie mit den neuen Informationen zur Schaffung einer Gesellschaft beitragen, in der umwälzende Erfindungen trotz etablierter wirtschaftlicher Interessen erlaubt sind und zum Wohl der Menschen und des Lebens auf unserem Planeten eingesetzt werden.

Wenn sie an anderer Stelle aktiv sind, verbreiten Sie diese Informationen weiter – und teilen Sie Ihren Freunden, Verwandten und Kollegen mit:

„Es gibt andere Mittel und Wege. Wir müssen uns nicht mit einer düsteren Zukunft abfinden. Wir alle können zu einer besseren Welt beitragen, und sei es nur durch die Kraft positiven Denkens.“

Bis es soweit ist, können Sie anderen mit gutem Beispiel vorangehen. Es gibt viele ausgezeichnete Bücher, in denen Sie erfahren, wie man seinen „ökologischen Fußabdruck“ verkleinert.

Welche Veränderungen von den Galileos der neuen Energie zu erwarten sind? Stellen Sie sich vor, Sie kaufen einen verbesserten Energiekonverter, der etwa so groß ist wie ein Notebook. Das Gerät benötigt keine Brennstoffzufuhr und enthält keine beweglichen Teile, liefert aber dennoch genug Leistung, um Ihr Haus oder Ihr neues Elektroauto mit Energie zu versorgen, ohne dass es an eine Steckdose oder Batterie angeschlossen werden muss. Da Sie keine Stromrechnung mehr bezahlen oder Treibstoff kaufen müssen, besitzen Sie genug Geld, um den Konverter zu mieten oder gleich zu erwerben. Sobald er abbezahlt ist, liefert er Ihnen kostenlosen Strom. Sie können überall wohnen, auf einem Berggipfel oder einem Hausboot, weil Sie Ihr Heim von nun an kostengünstig beheizen, klimatisieren und mit Energie versorgen.

Wann ein solches Gerät für Neue Energie erhältlich sein wird, hängt von den Faktoren ab, die im vorliegenden Buch erörtert werden. Ein Großteil der benötigten Hardware für Neue Energie befindet sich derzeit noch in einem frühen, vorindustriellen Zustand – vergleichbar mit der Luftfahrtindustrie im Jahr 1903, als die Gebrüder Wright ihr selbstgebasteltes Flugzeug an einem Strand weniger als eine Minute lang zum Fliegen brachten. Erst internationale Zusammenarbeit und beträchtliche Investitionen werden manche dieser Erfindungen in den Einzelhandel bringen. Es gibt da zum Beispiel die italienischen Erfinder eines Kernfusionsgeräts, die kurz vor dem Verkauf an die Großindustrie stehen; bis Private den Apparat erwerben können, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Für die Energieerzeugung im eigenen Haushalt sind noch viele staatliche Zulassungen nötig.

Für Skeptiker

Vielleicht ist die Nutzung der Raumenergie ja nichts als ein Hirnge-spinnst; vielleicht sind die Vertreter solcher Ideen lediglich Spinner ... es gibt genug Gegner der neuen Energietheorien, die davon fest überzeugt sind. Aber haben die Wächter der offiziellen Wissenschaft wirklich recht mit ihrer Ansicht, dass es unmöglich sei, Maschinen mit Wasser zu be-treiben oder Energie aus dem Nichts zu beziehen? Wenn man sich ei-nige der amateurhaften „grenzwissenschaftlichen“ Publikationen zum Thema ansieht, könnte man ebenfalls zum Skeptiker werden. Je tiefer die Autoren des vorliegenden Buches jedoch in die Materie eindringen, desto mehr sah es für sie so aus, als könnte man eine bisher unerkannte Energiequelle tatsächlich in nutzbare Leistung umwandeln. Mittlerweile sind wir durch die überwältigende Anzahl der Beweise davon überzeugt, dass es etliche brauchbare Erfindungen in Sachen Neue Energie gibt.

Unser Buch soll als Diskussionsgrundlage dienen. Die Fragen, die durch die Aussicht auf billigen Strom, auf dezentrale, beinahe unerschöpfliche und saubere Energiequellen aufgeworfen werden, sollten öffentlich er-forscht und diskutiert werden – ebenso wie die möglichen Folgen dieser faszinierendem Vision. Sie sind von elementarer Bedeutung für die glo-bale Wirtschaft und unser aller Wohlergehen.

Einsame Erfinder

Die Erfinder, von denen Sie im folgenden erfahren werden, sind nur ein kleiner Teil der Neue-Energie-Szene. Das vorliegende Werk enga-giert sich zwar für die Einzelgänger und Querdenker, aber das soll nicht heißen, dass wir entsprechende Beiträge aus der Welt der etablierten Wissenschaft sowie der staatlichen und privatwirtschaftlichen Forschung unterschätzen. Derartige Einrichtungen werden aber ohnehin bereits durch finanzstarke PR-Arbeit unterstützt – und wir wollen ein ausgewo-genes Bild der aktuellen Forschung zeichnen.

Wir erzählen die Geschichten dieser wissenschaftlichen Rebellen nicht nur, um Theorien und Geräte zur neuen Energie zu erklären, sondern auch, um die Schikanen aufzuzeigen, denen die erwähnten Erfinder aus-gesetzt sind. Das tun wir nicht, um unsere Leser zu schockieren, sondern um die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Situation zu lenken und so die Arbeit der Energievisionäre zu erleichtern. Schließlich liegt ihr Erfolg in unser aller Interesse.

Ein frischer Wind ist dabei, die Nebel unserer bisherigen Unwissenheit zu lichten. Geniale Köpfe in aller Welt schaffen mit den verschiedensten Methoden wissenschaftliche Durchbrüche in Sachen revolutionäre Energietechnologien. Sie arbeiten mit Magnetmotoren, moderner Wasserstoffchemie, Festkörpergeräten und sogar den Niedrigenergie-Kernreaktionen, deren Arbeitsweise man früher unzutreffend als „kalte Fusion“ bezeichnete.

Wir leben in einer Zeit wichtiger Entdeckungen.

Teil 1

Zeit des Erwachens

Wenn wir von unseren Bekannten von der Existenz des internationalen und bürgernahen „New Energy Movement“ [= Bewegung für Neue Energie] erzählen, reagieren sie oft so, als sei eine solche Bewegung gar nicht notwendig:

„Ach ja, die neuen Energien. Schon klar, Grün ist ja gerade angesagt! Man hört ohnehin dauernd von sauberer und erneuerbarer Energie – Sonnenenergie, Windkraft, Biomasse, Erdwärme und so weiter. Da werden Milliarden investiert. Ist doch sowieso schon alles im Laufen ...“

Doch das Zeitalter der erneuerbaren Energie ist noch lange nicht da. Die Wachstumszahlen im Energiesektor zeigen deutlich, dass die „Grüne Ära“ erst dann beginnen wird, wenn der Anteil von Kernkraft und fossilen Brennstoffen an unserer Energieproduktion deutlich ab- und der Einsatz sauberer Energiesysteme zunimmt. Solange aber mit unsauberer Energie Billionen Dollar zu verdienen sind, wird nur eine breite Bürgerbewegung den Rückzug aus der umweltschädlichen Energiegewinnung erzwingen können.

Andrew Mount, der sich seit vielen Jahren mit Energiefragen befasst, ist aufgrund aktueller Statistiken der Ansicht, dass „wir unbedingt eine Energierevolution brauchen, wenn wir unsere Umwelt nicht soweit schädigen wollen, dass ein Katastrophenszenario wie im Film ‚The Day After Tomorrow‘ eintritt. Selbst wenn es uns gelingen sollte, den Anteil erneuerbarer und sauberer Energietechnologien schrittweise zu erhöhen – sagen wir, um 300 Prozent bis zum Jahr 2020 –, würden wir dadurch unsere Abhängigkeit vom Öl nur um zwei Prozent reduzieren.“

Engagierte Menschen wie Mount wünschen sich eine friedliche Energierevolution, bei der die Regierungen gemeinsam mit dem Volk nach echten Alternativen suchen. Die etablierten Medien setzen sich allerdings nicht besonders für dieses Ziel ein – schließlich haben die dahinterstehenden Konzerne kein Interesse daran, über neue Entwicklungen zu berichten, die alles in den Schatten stellen, was ihre Leser über erneuerbare Energien wissen. Trotzdem ist damit zu rechnen, dass die Öffentlichkeit bald erwachen wird.

Der Weckruf ertönt aus mehreren Richtungen gleichzeitig. Im Internet findet man ständig neue Videos, Technikforen und Blogs, in denen funktionierende Geräte für Neue Energie vorgestellt werden. Und Bücher wie das vorliegende verbreiten dieses Wissen im Rest der Welt.

In Teil 1 erläutern wir, warum man der Menschheit die Geräte zur Erzeugung sauberer Energie im Überfluss möglichst bald zur Verfügung stellen sollte – und wie sich die Welt durch ihren Einsatz verändern könnte.

1

Jeanes Reise

„Wir stehen am Beginn einer neuen Ära der Energieumwandlung. Unsere Gegner sind die Finanzwelt und die Entscheidungsträger der Konzerne, die bei dem bleiben wollen, was ihnen heute Profit und Macht garantiert. Diese Hürde kann nur eine große Gruppe von Menschen überwinden, die das richtige Bewusstsein entwickelt.“

GOTTFRIED HILSCHER, dt. Technikautor und -journalist

„Es könnte sein, dass die Entdeckung der Vakuumenergie als grenzenlose Energiequelle Hand in Hand mit einer spirituellen Wiedergeburt der gesamten Menschheit geht.“

MORAY KING, Ingenieur und Neue-Energie-Forscher

Die Autoren von „Grenzenlose Energie“ sind eine Frau, die Menschen genau zu beobachten gelernt hat, und ein Mann, der eine Ausbildung in der sogenannten exakten Wissenschaft genossen hat. Eine Soziologin und ein Chemiker – genau die richtige Kombination für ein Thema, das unser aller Zukunft betrifft.

Ich habe Joel Garbon 2003 anlässlich der Gründung des New Energy Movement kennengelernt – einer basisdemokratischen Bewegung zur Förderung sauberer, billiger und lokaler Systeme zur Energiegewinnung aus dem unerschöpflichen Vorrat der Natur. Obwohl wir altersmäßig eine Generation auseinanderliegen, arbeiten wir in dieser Bewegung sehr eng zusammen. Joel hat Chemie und Technik studiert sowie einen Hochschulabschluss in angewandter Naturwissenschaft gemacht; ich bin gelernte Soziologin und war viele Jahre als Journalistin tätig.

Am Anfang dieses Buches erzähle ich in der ersten Person, da die Erinnerungen an meine frühesten Erfahrungen mit dem „Energie-Un-

tergrund“ auch andere ermutigen sollen, die gar nicht so beschwerliche Reise von technischem Unverständnis zu einem vernünftigen Maß an Technikbildung anzutreten. Daneben wollen wir aber auch das große Ganze nicht aus den Augen verlieren – nämlich, wieviel davon abhängt, dass die Menschheit sich für die richtigen Technologien entscheidet und ihre Einstellung zu dieser Frage ändert.

Dazu müssen Sie keine wissenschaftlichen Konferenzen besuchen, Forscher in aller Welt interviewen, die Gespräche danach mühsam abtippen oder Unmengen Bücher, Kassetten und DVDs zum Thema Energie erwerben. Sie brauchen auch keinen Abschluss in angewandter Naturwissenschaft oder eine Karriere als Techniker, so wie Joel. Sie sollten sich nur dafür begeistern können, die Verschmutzung unseres Planeten rückgängig zu machen und eine bessere Welt zu schaffen – eine solidarische, gerechte und friedliebende Gesellschaft.

Die Reise zur Neuen Energie beginnt

Es war 1981, als ich das erste Mal etwas über Erfindungen im Bereich nichtkonventioneller Energiesysteme erfuhr. Damals saß ich mit einigen Freunden in einem Restaurant im Landesinneren der kanadischen Provinz British Columbia. Einer der Anwesenden, ein Musiker, kam gerade aus der nahen Stadt Penticton, wo er einen Elektriker namens Bill Muller kennengelernt hatte. Die Arbeit des Mannes hatte ihn begeistert:

„Man nennt ihn den ‚Magnetmann‘. Er hat seinen gesamten Besitz verkauft, um an einer Erfindung zu arbeiten, mit der er ohne konventionelle Energiezufuhr Strom erzeugen will. ... Ihr solltet sehen, was er mit seinen neuen Magneten – sehr starken Permanentmagneten – alles anstellen kann. Die Dinger arbeiten nach 50 Jahren noch genauso effizient wie am ersten Tag.“

Technikfreaks, dachte ich mir und wollte schon weghören.

Doch der Musiker schwärmte weiter und machte dazu Skizzen auf seiner Serviette.

„Er hat eine Methode entdeckt, wie man an einem Rad angebrachte Magnete ohne elektrischen Widerstand an Drahtspulen vorbeidreht. Mit seiner Anordnung lässt sich das Rad leicht drehen, ohne dass ein Magnet gegenüber einer Spule und ihrem Kern steckenbleibt ...“

Die anderen am Tisch blickten den Musiker so verständnislos an, dass er eine Kunstpause einlegte.

„Schaut einmal“, sagte er dann geduldig, „ihr habt doch sicher schon einmal davon geträumt, irgendwo in den Bergen zu leben, zwischen unberührten Wiesen, ganz weit oben, wo keine Stromleitung hinführt. Aber selbst dann bräuchtet ihr noch Strom für eure Stereoanlagen. Wie wollt ihr dort eine verlässliche Energieversorgung hinkriegen? Solarstrom funktioniert nicht, weil den halben Winter nicht die Sonne scheint. Der Wind weht im Bear Valley auch nicht immer. Und ein lautes, stinkendes Dieselaagregat wollt ihr doch sicher nicht.“

Aber was, wenn es eine Erfindung gäbe, die jeder Mechaniker nachbauen kann? Ein Gerät, das einfach dasteht und genug Strom erzeugt, um sich selbst anzutreiben – und dazu noch jede Menge Haushaltsgeräte und sogar Elektroheizer für euer Gewächshaus? Man müsste nie wieder Holz fällen ...“

An dieser Stelle setzte einer der Anwesenden ein süffisantes Lächeln auf.

„Aha, ein Perpetuum mobile! Nur ist sowas leider unmöglich ...“

„Nein! Der Typ weiß ganz genau, dass ein Perpetuum mobile in einem geschlossenen System nie funktionieren kann – man kriegt nicht mehr Energie raus, als man reinsteckt. Aber er sagt, dass seine Maschine ein offenes System ist. Offen für den Kosmos. Seine Magnete tanken permanent neue Kraft, indem sie irgendein Ur-Energiefeld anzapfen, das im Hintergrund dauernd aktiv ist.“

Der Skeptiker strich sich unbeeindruckt durch den Bart.

„Schau es dir doch selbst an“, forderte ihn der Musiker auf.

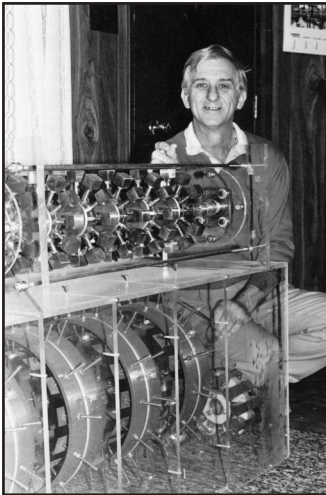
In der Runde befand sich eine zierliche Frau, die auch einmal in Pen-ticton gelebt hatte. Sie war dort Teil eines Metaphysik-Arbeitskreises gewesen, den besagter Erfinder einmal aufgesucht hatte. Sie erinnerte sich noch an seine Fragen zum Thema „Prana“ – ein Ausdruck aus dem alten Indien, der sich auf eine alles durchdringende, feinstoffliche Form der Energie bezieht; sozusagen der unsichtbare Hintergrund, der in jeder unserer Körperzellen zu finden ist. Bill Muller hatte sich gefragt, ob eventuell die Idee des Prana sein Rätsel lösen konnte: Wie war es möglich,

dass Permanentmagnete unentwegt ihre Anziehungs- und Abstoßungsarbeit verrichteten, ohne sich jemals zu entleeren? Zapfen Magnete etwa eine Art Energie an, die unsere gegenwärtige Wissenschaft nicht kennt?

Auch ein Heilmasseur, der am Tisch saß, hatte Muller kennengelernt. Sein Beruf hatte ihn davon überzeugt, dass es so etwas wie eine „feinstoffliche Energie“ tatsächlich geben müsse, auch wenn die Wissenschaft keine Instrumente zu ihrer Messung besitzt. Für die Alternativmedizin sind unsere Körper und Zellen Manifestationen einer allem zugrundeliegenden universellen Substanz oder eines mit üblicher Technik nicht wahrnehmbaren Schwingungsniveaus, erklärte er uns. Vielleicht interagieren Magnete ja auch mit einer anderen Energieform als normalem elektrischem Strom ...

Nun begann auch ich mir Fragen zu stellen. Was wäre, wenn dieser ungewöhnliche Motor wirklich existierte und naturzerstörende Mega-projekte wie das Aufstauen von Flüssen unnötig machen könnte? Gibt es tatsächlich so etwas wie eine alternative Quelle sauberer Energie mit einem wesentlich höheren Wirkungsgrad als Solar- oder Windstrom? Könnten wir uns auf diese Art die Kriege ums Erdöl ersparen?

Vielleicht sollte ich mich ja etwas genauer mit dem Thema Elektrizität befassen.



Bill Muller und sein Magnet-Experiment aus den 1980er Jahren.

Der Magnetmann

Ein paar Wochen später besuchte ich mit einigen meiner Freunde den Magnetmann zu Hause. Wie sich herausstellte, war sein Stromerzeuger noch weit von der Marktreife entfernt. Dennoch sollte diese Begegnung meine Lebensreise in eine ganz neue Richtung führen.

Bill Muller war ein großer, grauhaariger Mann, der trotz seiner Kettenraucherrei äußerst energiegeladen wirkte und durch seine weitausholenden Gesten auffiel. Dank seiner starken Persönlichkeit gelang es ihm mühelos, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. Er beschrieb uns seine Erfindung als eine schwere Scheibe, die starke Magnete an stromerzeugenden Induktionsspulen vorbeiführe,

ohne dass die Rotation der Scheibe durch den elektrischen Widerstand verlangsamt würde. Der Generator sei dadurch nicht in seiner Leistung begrenzt und die Scheibe habe keine Position, in der sie hängenblieb, sondern bewege sich völlig frei.

„Was wir hier haben, ist ein magnetisch ausbalanciertes Schwungrad“, sagte er.

Danach zeigte er uns in seiner Kellerwerkstatt den Prototyp eines Permanentmagnet-Generators.

„Sagen Sie nicht Perpetuum mobile dazu!“ ermahnte er uns. „Der Generator wird durch den starken Magnetismus meiner Magnete aus Seltenen Erden angetrieben.“

Er bewegte sich mit der Leichtigkeit eines Athleten zwischen seinen Werkbänken und Maschinenteilen hindurch und zitierte dabei den englischen Naturforscher und Experimentalphysiker Michael Faraday (1791–1867):

„Jede Veränderung eines Magnetfelds, das auf einen Draht wirkt, führt dazu, dass elektrischer Strom durch den Draht fließt.“

Da er merkte, dass ich seinen im Eiltempo vorgetragenen Ausführungen über Motoren und Generatoren nicht folgen konnte, wandte er mir den Rücken zu und sprach das männliche Publikum an – das später allerdings zugab, genauso wenig begriffen zu haben. In der Zwischenzeit fasste ich für mich zusammen, was mir in Erinnerung geblieben war:

„Elektrischer Strom fließt durch einen Draht, wenn sich in der Nähe des Drahts ein Magnetfeld verändert.“

Immerhin. Bislang hatte ich Elektrizität ja für ein Thema gehalten, das nur die Typen interessieren sollte, die mit Schutzhelm auf dem Kopf Strommasten hinaufklettern ...

Zum Nutzen der Menschheit

Muller sagte jedoch auch vieles, was leichter verständlicher war.

„Können Sie sich vorstellen, was diese Erfindung der Menschheit bringen wird? Und was man mit magnetgetriebenen Generatoren alles tun könnte? Man bräuchte keine Energieversorger mehr, könnte überall wohnen und sogar im Winter Obst und Ge-

müse anbauen. Wenn wir es schaffen, dass diese Maschine von selbst läuft, können wir uns vom Stromnetz unabhängig machen. Und natürlich auch von den Stromrechnungen!“

„Die etablierte Wissenschaft, so führte er weiter aus, kann nicht erklären, welche Kraft das starke Magnetfeld der Permanentmagnete fortwährend auffüllt. Magnete wie diese können ein Vielfaches ihres Eigengewichts heben und verlieren nur an Stärke, wenn man beispielsweise mit einem Hammer auf sie einschlägt oder sie extremer Hitze aussetzt. Was verleiht Magneten diese Stärke? Die Antwort liegt auf der atomaren Ebene. Doch was verleiht dann den Atomen ihren fortwährenden Drehimpuls?“

Einer meiner Freunde unterbrach Mullers Argumentationskette und fragte ihn, ob sein Motor/Generator auch ein Auto antreiben könne.

„Natürlich können wir einen konstruieren, der ein Auto antreibt. Wir brauchen nur genug Geld, um das alles zu entwickeln.“

Wir waren enttäuscht darüber, dass Mullers Firma Pran Technology sich noch in der Forschungsphase befand. Nach dem Besuch warnte mich einer meiner skeptischeren Freunde davor, in ein Projekt wie dieses zu investieren, weil es ein Fass ohne Boden sei und mich nur Zeit und Geld kosten würde.

Nahrung und Luft in höchster Gefahr

Ich hatte trotzdem das Gefühl, dass Eile geboten sei. In unserer Provinzregierung gab es bereits erste Andeutungen über den bevorstehenden Bau eines weiteren großen Staudamm im Tal des Peace River. Durch ein solches Projekt würde man zum Zweck der Stromerzeugung wieder einmal fruchtbare Flussniederungen fluten müssen. Ich hatte während meiner ersten Schuljahre auf dem Bauernhof meiner Familie gelebt und dort den lehmigen Schwemmboden schätzen gelernt, auf dem mineralreiche Feldfrüchte gedeihen. Lasst doch nicht noch mehr Ackerland unter Unmengen Wasser absaufen! dachte ich mir. Lebendiger Boden verschwindet doch ohnehin schneller, als uns lieb sein kann. Und in den Städten erinnert man sich dank der Verwendung fossiler Brennstoffe kaum noch daran, wie frische, saubere Luft schmeckt.

„Wenn Bill recht hat, brauchen wir weder Erdöl noch gigantische Staudämme oder Atomkraftwerke“, begriff ich.

Und obwohl ich den Eindruck gehabt hatte, dass der Erfinder sich mir als Frau gegenüber recht gönnerhaft und herablassend verhalten hatte, wollte ich die Wahrheit herausfinden. Mir war klar, dass die Entscheidung unserer Zivilisation für bestimmte Energiequellen jeden betraf – ob Männer, Frauen oder Kinder.

Zu Hause machte ich mich sofort auf den Weg in die öffentliche Bibliothek. Was tut man als Laie, wenn man etwas über ein technisches Thema erfahren möchte? Richtig: Ich fing mit Highschool-Büchern über Elektrizität und Magnetismus an und arbeitete mich von da aus zu den dickeren Wälzern vor.

Da sitze ich also – eine Weltverbesserin und Sozialarbeiterin, die gut mit Menschen umgehen kann. Warum interessiere ich mich plötzlich so für Technik? Trotz derart selbstironischer Gedanken spürte ich eine Veränderung in mir, als sich mir eine geheimnisvolle und verlockende neue Welt eröffnete.

Als ich zwei Jahre später mit meinem jüngsten Sohn nach Penticton übersiedelte, begann ich meine Kenntnisse noch zu vertiefen. Ich bot der vielbeschäftigten Familie Muller an, Briefe für sie zu tippen, wenn sie mir dafür Einblick in ihre Bibliothek gewährte und ich die Besucher kennenlernen durfte, die aus aller Welt nach Penticton kamen. Ich bin keine Technikerin und kann nicht beurteilen, ob so etwas wie „Freie Energie“ wirklich möglich ist – aber als Autorin kann ich der Welt über diese faszinierende Szene berichten, dachte ich mir.

Ein typisches Erfinderschicksal

Bill Mullers Lebensgeschichte hat viel mit der anderer Erfinder gemeinsam, denen ich später noch begegnen sollte. Bill kam 1931 als Wilhelm Johann Friedrich Müller in der deutschen Stadt Bremen zur Welt und interessierte sich bereits in jungen Jahren für die Wissenschaft und die Welt der Natur. Ursprünglich wollte er Förster werden, doch angesichts der schwierigen Lebensumstände im vom Zweiten Weltkrieg zerstörten Deutschland entschied er sich doch dafür, ein Handwerk zu erlernen. Später war er als Elektriker bei Siemens tätig und hatte im Auftrag des Konzerns auch in Südamerika und Kanada zu tun.

Seine Begeisterung für Magnete – als mögliche Instrumente zum Anzapfen einer unsichtbaren Energiequelle – erwachte im Jahr 1968, als er mit seiner Frau Ilona in Barrie im kanadischen Ontario wohnte. Er hatte gerade zwei je 14 Kilo schwere, von einer Radaranlage ausgemusterte Spezialmagnete bekommen und sie auf seine Werkbank gelegt. Versuchs-

weise gab er ein paar stählerne Kugellagerkugeln in eine durchsichtige Golfschlägerhülle, die er dann zwischen die großen Magnete hielt. Als er nun die nächste Kugel in die Hülle fallen ließ, betrachtete er fasziniert, wie sie in der Luft hängenblieb und zu vibrieren begann. Anscheinend befand sie sich genau in einem Magnetfeld – oder vielleicht auch mehreren. Plötzlich aber wurde die Stahlkugel mit derartiger Geschwindigkeit aus der Plastikhülle geschossen, dass sie die Betonwand seiner Werkstatt durchschlug und verschwand.

Muller erfasste intuitiv, dass die Beschleunigung der Kugel etwas mit der Frequenz ihrer Vibration zu tun gehabt haben musste. Er war davon überzeugt, diese geheimnisvolle Magnetkraft bändigen und in Form einer revolutionären Erfindung nutzbar machen zu können.

1981 – in dem Jahr, als ich ihn kennenlernte – gelangte er an einen Wendepunkt in seiner Forschungsarbeit. Er legte sich einige eiswürfelgroße und äußerst starke Samarium-Kobalt-Magnete zu. Dabei handelte es sich um eine umwälzende Entwicklung, was die Magnetstärke betrifft. Ihre Haltekraft ist so groß, dass sie ein Schwungrad glatt zum Stehen bringen können. Um das zu verhindern, hatte Muller seine Maschine umgebaut.

Wäre er dem bekannten Muster gefolgt und hätte die superstarken Magnete in seinem Schwungrad genau gegenüber einer gleich großen Anzahl von Induktionsspulen angebracht, dann wäre eine ungeheure Kraftanstrengung nötig, um das Rad in Bewegung zu versetzen. Damit die Maschine nicht in einer solchen Position hängenblieb, baute Muller einfach eine Spule weniger ein und ordnete die anderen gleichmäßig an, sodass nun 16 Magnete an nur 15 Induktionsspulen vorbeirotierten. Durch diese Konfiguration aus gerader und ungerader Zahl kompensierte er die Haltekraft und erhielt ein Schwungrad, das sich mühelos in beide Richtungen drehen ließ.

Hatte er damit auch eine mechanische Arbeit eingespart, die bisher für den Betrieb von Motoren und Generatoren notwendig gewesen war? Muller dachte über die möglichen Folgen einer solchen Erfindung nach. Käme sie zur Massenapplication, dann könnte unsere Zivilisation die Kraft des Magnetismus nutzen, statt für den Betrieb von Generatoren umweltverschmutzende Rohstoffe zu verbrennen. Möglicherweise befand er sich auf dem besten Weg zu einer sauberen Energietechnologie, die unserem Planeten die Chance geben würde, sich zu regenerieren.

Der Nullpunkt-Standpunkt

Das Gästebuch und die Korrespondenz der Mullers aus ihrer Zeit in Penticton waren an sich schon eine Art Lehrgang für mich. Bill Muller zeigte mir zum Beispiel einmal einen Brief des Technikers Rudolf G. Zinsser. Darin bestätigte der Deutsche ein kanadisches Technikgutachten, in dem Mullers Erfindung die Eignung für eine verbesserte Stromgewinnung attestiert wurde.

„Übrigens lässt sich der Begriff ‚Wirkungsgrad‘ nur auf geschlossene Systeme anwenden und kann per definitionem 100 Prozent nicht übersteigen“, führte Zinsser in seinem Schreiben weiterhin aus. „Vielleicht sollten Sie in Ihren Dokumenten eher mit dem Begriff ‚Ausbeute‘ arbeiten, der sich auf offene physikalische Systeme wie etwa eine Windkraftanlage bezieht, deren Energieausbeute die mechanische Arbeit, die zur Flügelnachführung nötig ist, bei weitem übersteigt.“

„Geschlossen und offen.“ Bei der Diskussion zu diesen Themen geht es immer um den Energieerhaltungssatz, wurde mir klar. Aber trifft dieses physikalische Gesetz, demzufolge nichts umsonst ist, wirklich auf alle Situationen zu?

Zinsser schrieb weiter:

„Was die mutmaßliche Energiequelle angeht, so bin ich davon überzeugt, dass die sogenannte Nullpunktenergie tatsächlich existiert. Zu diesem Thema gibt es eine Menge wissenschaftlicher Arbeiten von angesehenen Physikern.“

„Nullpunktenergie?“ Was ist denn das schon wieder? Der Brief konnte meine Frage nur zum Teil beantworten:

„Nullpunktenergie oder Quantengravitation – wie sie auch genannt wird – lässt sogar winzigste räumliche Dimensionen von bis zu 10–23 Zentimetern ‚unter Spannung stehen‘.“

Die angesprochene Distanz sei laut Zinsser wesentlich kleiner als der Durchmesser eines Atomkerns. Der deutsche Wissenschaftler hatte anhand seiner eigenen Erfindung mathematische Gleichungen aufgestellt, die deren überraschend hohe Ausbeute an mechanischer Energie erklären sollten.

Die Idee von der Nullpunktenergie stellte mich immer noch vor ein Rätsel – doch ich sollte der Lösung näherkommen, als ich einen ehema-

ligen Berater der National Aeronautics and Space Administration (NASA) kennenlernte.

Raketenforscher

Eines Tages herrschte im Hause Muller große Aufregung: „Dr. Schaffranke will uns besuchen!“

Dr. Rolf Schaffranke war ein angesehener Wissenschaftler, der nach seiner Pensionierung im US-Bundesstaat Georgia lebte. Bill Muller war von ihm begeistert, weil Schaffranke einst mit dem legendären Raketeningenieur Wernher von Braun in Peenemünde gearbeitet hatte. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er im Rahmen der CIA-Geheimoperation „Paperclip“ als jüngster einer Gruppe von Wissenschaftlern, der auch von Braun angehörte, in die Vereinigten Staaten gebracht. Dort sollte er am amerikanischen Raumfahrtprogramm mitarbeiten, das damals noch in den Kinderschuhen steckte. Schaffranke war für die Luft- und Raumfahrtindustrie tätig und hatte bis zu seinem Ruhestand einen Vertrag als NASA-Berater für das Raketen-Entwicklungszentrum in Huntsville, Alabama.

Bevor der Besuch eintraf, wies Bill auf sein Bücherregal und sagte, dass Schaffranke das Buch „Ether Technology“ [dt.: Forschung in Fesseln, Wiesbaden, 1972] verfasst habe.

„Hier steht aber, der Autor ist ein gewisser ‚Rho Sigma‘“, wandte ich ein.

Ilona Muller erklärte mir, dass es sich dabei um ein Pseudonym handle. Als Schaffranke das Buch schrieb, war er noch bei der NASA unter Vertrag. Sein Chef hatte ihn schon einmal ermahnt, weil er einen historischen Überblick über Erfindungen verfasst hatte. In seiner Personalakte hieß es deswegen:

„Er wurde ein weiteres Mal darauf hingewiesen, dass jede journalistische Aktivität dieser Art vor Veröffentlichung der Direktion vorgelegt werden muss.“

„Experten“ und ihre Vorhersagen

Was war denn an Schaffrankes Artikel für eine Technikzeitschrift so anstößig gewesen? Er hatte darin doch nur auf die vielen Gelegenheiten hingewiesen, bei denen Experten aus der Naturwissenschaft stur an

ihren überkommenen und unrichtigen Ansichten festhielten und damit den wissenschaftlichen Fortschritt verlangsamten sowie bahnbrechende Erfindungen verhinderten. Seine technikhistorische Abhandlung ging bis ins 16. Jahrhundert zurück, als der englische Arzt und Physiker Sir William Gilbert gesagt hatte:

„Die Wissenschaft hat ihr Äußerstes getan, um zu verhindern, was immer die Wissenschaft erreicht hat.“

Auch im Buch „Ether Technology“ fanden sich etliche Beispiele dafür, wie Experten etwas abgelehnt hatten, das sie nicht kannten – unter anderem:

- Von Brauns Lehrer hatte ein Buch über Weltraumraketen geschrieben, das von zehn Verlagen abgelehnt worden war. Schaffranke vermutete, dass die Lektoren nur den Titel gelesen und sofort entschieden hatten, dass das Werk nicht ins allgemein anerkannte Weltbild passe. Ein Experte schrieb eine Bewertung über das Buch und hielt darin voller Arroganz fest, dass die Zeit für Weltraumraketen noch nicht gekommen sei „und wahrscheinlich auch nie kommen wird“.
- Der amerikanische Physiker R. H. Goddard wurde solange als „Mond-süchtiger“ verspottet, bis ihm der weltweit erste Start einer Flüssigkeitsrakete gelang.

„Sehr aufschlussreich“, sagte ich. „Aber andererseits sind Raketenforscher auch nicht unbedingt der Höhepunkt menschlicher Intelligenz.“

„Willst du damit etwa sagen, dass das alte Spruch ‚Dazu muss man kein Raketenforscher sein‘ gar nichts mit der Realität zu tun hat?“

„Na ja, schließlich muss man auch kein Biologe sein, um zu erkennen, dass das Abschießen von überdimensionierten Feuerwerkskörpern garantiert nicht die beste Methode ist, die Sterne zu erreichen.“

„Treibstoff verbrennen?“ gab Ilona lachend zurück. „Da gibt es tatsächlich eine bessere Methode.“

Schaffrankes Buch machte all meine Illusionen im Hinblick auf wissenschaftliche Objektivität zunichte. Der Ex-NASA-Berater zitierte darin einen Kollegen, der berichtete, wie unangenehm es für einen „hartgesottene(n) Akademiker“ sei, sich neuen wissenschaftlichen Entdeckungen

zu stellen, die altbekannten Dogmen widersprachen. Er verglich diese Experten mit den antiken Kartographen, die auf ihren Landkarten bei den Säulen des Herakles [= der Felsen von Gibraltar] „hic deficit orbis“ eintrugen. Hier endet die Welt.

Dann führte er noch ein weiteres Beispiel an. Anfang der 1930er Jahre waren sich viele geachtete Wissenschaftler in ihrer Überzeugung einig, dass jeder Versuch, die im Atomkern eingeschlossene Energie zu nutzen, zum Scheitern verdammt sein müsse. Die akademischen Autoritäten verkündeten, dass die dabei freigesetzte Energie auf jeden Fall kleiner wäre als die zur Zertrümmerung des Atoms notwendige Kraft.

In den Memoiren des US-Präsidenten Harry S. Truman („The Truman Memoirs“) hatte Schaffranke noch ein Beispiel entdeckt: Admiral William D. Leahy war Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs und persönlicher militärischer Berater des Präsidenten, dem er versicherte, dass ein Atombombenprojekt ein Ding der Unmöglichkeit sei. „Die Bombe wird niemals explodieren, das sage ich Ihnen als Sprengstoffexperte.“ Kurze Zeit danach bewies der Angriff auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki auf tragische Weise, wie unrecht der Experte gehabt hatte.

Dieses Stück Geschichtsunterricht weckte weitere Fragen in mir. Sind die „Experten“ von heute einfach blind gegenüber einer neuen Wissenschaft, die saubere Energie hervorbringt? Können Akademiker ein neues Paradigma, das der ganzen Menschheit Nutzen bringt, völlig übersehen, weil es sich grundlegend von dem unterscheidet, was sie gelernt haben?

Ein Physiker und Gentleman

Als ich Rolf Schaffranke dann endlich kennenlernte, hatte ich einen kultivierten, liebenswürdigen Herrn vor mir, der mehr über mein lebhaftes Interesse für Energiefragen wissen wollte.

Ich berichtete ihm über das kleine, aber aufschlussreiche Treffen von Vertretern der kanadischen Solarindustrie, das ich kurz zuvor als Journalistin besucht hatte. Dort war mir ein eklatanter Gegensatz aufgefallen. Ich wusste ja ganz genau, dass externe Sachverständige der Öffentlichkeit erfolgreich eingeredet hatten, dass der Wirkungsgrad der Solartechnik nie hoch genug sein könne, um sie rentabel zu machen. Bei der Konferenz hörte ich von Leuten, die in der Solarindustrie tätig waren, jedoch eine ganz andere Geschichte.

Schon in den 1980er Jahren hatten Forscher den Wirkungsgrad der Photovoltaik – also der Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie – in einem Maße gesteigert, von dem die Öffentlichkeit nie erfuhr.

Doch die Industrie erhielt nie genug staatliche Unterstützung zum Bau großer Fabriken für Solarzellen und konnte daher auch nie die Preise senken. Zur selben Zeit bekamen die Erdöl- und die Nuklearindustrie den Großteil der vom Steuerzahler finanzierten Subventionen und Finanzhilfen für den Energiesektor in den Rachen geschmissen.

Schaffranke nickte mir verständnisvoll zu, als ich meine Motivation zusammenfasste:

„Ich will nicht, dass meine Enkelkinder irgendwann an Sauerstoffmangel zugrundegehen, nur weil wir so viele fossile Brennstoffe verheizen, oder dass sie durch radioaktiven Müll in der Luft und im Wasser umkommen.“

Der Physiker war der Ansicht, dass man Bill Mullers Erfindung zu einem umweltfreundlichen Stromgenerator mit hohem Wirkungsgrad weiterentwickeln könne. Dank seiner einfachen Konstruktionsweise konnten sachkundige Amateure das Gerät wahrscheinlich relativ einfach nachbauen.

Ich merkte an, dass ein technischer Berater aus Alberta empfohlen habe, den Muller-Generator in Windkraftanlagen einzubauen, um aus jeder einzelnen Windbö mehr Strom zu gewinnen. Schaffranke sah das auch so – wenn Bills Erfindung ausgereift wäre, könnte man damit die elektrische Leistung von Windkraftanlagen dramatisch erhöhen.

Ich stellte dem berühmten Gast nun die Frage, was ihn dazu bewogen hatte, die allgemein anerkannte Denkweise hinter sich zu lassen.

„Wie kommt ein Raketeningenieur auf die Idee, Fehler in den bewährten Theorien über die Funktionsweise der Welt aufzuzeigen?“

Seine Antwort: Es habe ihn gestört, dass wichtige technische Entwicklungen ignoriert werden – zum Beispiel die neue Wissenschaft von Generatoren und Fahrzeugen ohne konventionellen Antrieb.

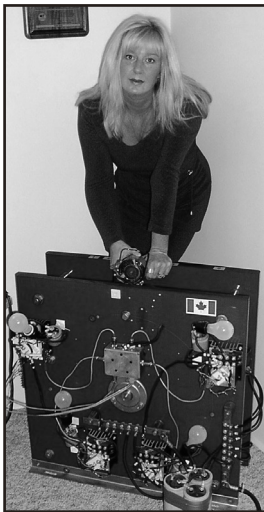
Es geht los!

Rolf Schaffranke war nur der erste einer ganzen Reihe von anerkannten Wissenschaftlern, die ich bei meinen Recherchen zum Thema Neue Energie kennenlernen durfte. 1986 lud mich die Familie Muller ein, sie auf eine Reise in einem gemieteten Wohnmobil zu begleiten – zu einer Neue-Energie-Konferenz in Südkalifornien, die von einer Zeitschrift na-

mens „Magnets In Your Future“ [dt.: „Magnete in Ihrer Zukunft“] finanziert wurde.

Seit damals habe ich etwa 25 solcher Konferenzen in einem halben Dutzend Länder besucht. Ich bin dankbar dafür, so viele geniale Erfinder, Forscher und außergewöhnliche Visionäre kennengelernt zu haben. Und ich freue mich, dass jüngere Kollegen wie mein Koautor Joel Garbon – ein begabter Vortragender und kluger Wissenschaftler – bei diesen Konferenzen immer öfter zu Wort kommen.

Unsere Reisen sind natürlich auch für den Leser interessant, da wir die dabei gewonnenen Erkenntnisse von Erfindern, Wissenschaftlern und engagierten Bürgern aus aller Herren Länder – Menschen, die sich aktiv an umwälzenden wissenschaftlichen Forschungen beteiligen – auf den Seiten des vorliegenden Werks vermitteln können. Im folgenden erhalten Sie Insider-Informationen zu Themen, die jeden interessieren sollten, wie etwa Strategien, mit denen man die Macht des billionenschweren Erdölmonopols brechen kann. Oder, wie wir auf die Verwendung fossiler Brennstoffe und der Kernspaltung verzichten und stattdessen saubere, dezentralisierte Energie-Alternativen für alle Bewohner dieses Planeten finden können. Es geht um unsere Zukunft.



Carmen Miller und der magnetgetriebene Motor/Generator ihres Vaters.

Die größte Herausforderung

Bei den Recherchen wurde uns auch klar, dass die meisten Erfinder und Investoren keine Ahnung haben, wie lange es vom Machbarkeitsnachweis bis zur Serienreife eines Produkts dauert. Dies gilt vor allem für wirklich revolutionäre Erfindungen auf dem Energiesektor, die keine akademische oder amtliche Unterstützung zu erwarten haben. Wirklich bahnbrechende Ideen setzen sich meist nicht sehr schnell durch, und es dauert oft sehr lange, bis sie ihre Kosten wieder einspielen.

Wer sich gegen politische Erwägungen, Trägheit, Angst und Gier stellt, um die Ära der Neuen Energie einzuläuten, sieht sich mit gigantischen Hürden konfrontiert. Viele der Einzelkämpfer, die wir Ihnen hier vorstellen, sind an dieser Herausforderung fast zerbrochen. Bill Muller scheiterte beispielsweise an der Be-

schaffung der notwendigen Geldmittel für seine Forschung; nach seinem Tod im Jahre 2004 führt jedoch eine neue Generation seine Arbeit weiter.

Bill und Ilonas Tochter Carmen ist fest entschlossen, die Erfindung ihres Vaters zum Wohle der Menschheit einzusetzen, die endlich mit sauberer Energie versorgt werden soll. Sie hat sich mit einem engagierten Unternehmer zusammengetan, um die Ideen ihres Vaters sowie einige andere Erfindungen technisch weiterzuentwickeln.

Geniale Erfinder

Bill Muller war nur einer der vielen in aller Welt aktiven Erfinder, die von Träumen, Zufallsentdeckungen oder Eingebungen zur Konstruktion bahnbrechender Energiewandler inspiriert wurden. Ein kenntnisreicher Fachjournalist hat vermerkt, wie schnell sich diese inspirierten Ideen ausbreiten: Der britische Autor Nick Cook, der sich auf Themen aus der Luft- und Raumfahrt spezialisiert hat und für bekannte Publikationen wie *Financial Times* und *The Wall Street Journal* schreibt, hält regelmäßig Vorträge an Universitäten, aber auch in Unternehmen der Luftfahrtindustrie und staatlichen Denkfabriken. Vor einigen Jahren wurde er Redaktionsmitglied der weltweit wichtigsten Zeitschrift der Rüstungsindustrie, *Jane's Defence Weekly*, wo er nun als Berater für Luft- und Raumfahrtfragen tätig ist. Im Rahmen seiner Recherchen für ein Buch reiste er auch ins kanadische Vancouver, um sich dort von Carmen Miller über die Erfindungen ihres Vaters Bill Muller informieren zu lassen.

Ich interviewte Cook anlässlich dieses Besuchs im September 2007 und kam irgendwann auch auf die Frage zu sprechen, mit der ich erstmals im Hause Muller konfrontiert worden war: „Wie erhalten starke Permanentmagnete ihre Kraft aufrecht?“ Diese Magnete verrichten dauerhaft ihre Arbeit, indem sie andere Objekte heben, abstoßen oder anziehen – obwohl das nach herrschender Lehrmeinung eigentlich unmöglich wäre.

Auch Cook schien die Methode, wie der Magnetismus mit einem immateriellen Hintergrundfeld – sei dies nun Nullpunktenergie, Vakuumenergie oder was auch immer – in Wechselwirkung tritt, auf den ersten Blick rätselhaft. Sollte der Magnetismus tatsächlich ein seltsames, scheinbar magisches Tor öffnen, das Zugang zu der Energie aus diesem Feld gewährt? Wenn ja, dann verstehen die Wissenschaftler bisher nicht, wie das möglich ist. Gleichzeitig greifen Forscher in privaten Werkstätten und bestens ausgerüsteten Labors aber immer wieder auf dieses Feld zu, ohne genau zu verstehen, was sie da eigentlich tun.

Viele Erfinder lassen sich von ihrer Intuition leiten und experimentieren herum, statt einer bestimmten Theorie zu folgen, sagte Cook. Doch woher erhalten sie – oft gleichzeitig, auch wenn sie über die ganze Welt verstreut sind – diese Inspiration und das Wissen, wie sie ihre Geräte konstruieren sollen?

Cook nimmt an, dass die entsprechenden Kenntnisse langsam Eingang ins kollektive Bewusstsein finden. Das Internet als Wissensfundus und Sammelort globaler Gehirnkapazität kann diese simultane Eingebung nur zum Teil erklären; da müssen noch andere Faktoren mitspielen:

„Das ist so ähnlich wie in ‚Unheimliche Begegnung der dritten Art‘, wenn Richard Dreyfuss plötzlich aus Kartoffelbrei den Berg Devils Tower nachzubauen beginnt“, sagte er.

Ein durchaus passender Vergleich. Dreyfuss spielt in dem Spielberg-Streifen aus dem Jahre 1977 einen absoluten Durchschnittsbürger. Auch andere der Figuren aus dem Film, die von implantierten Bildern oder Visionen des erwähnten Bergs getrieben werden, sind ganz normale Menschen, oft sogar aus bescheidenen Verhältnissen. Ähnlich verhält es sich mit den inspirierten und manchmal auch besessenen Erfindern, die wir bei der Arbeit an unserem Buch kennengelernt haben: sie stammen aus den verschiedensten sozialen Milieus und haben zum Teil ahnungslos und zufrieden gelebt, bevor ihnen der „Geist der Freien Energie“ seine Geheimnisse einflüsterte.

Obwohl nur wenige der „Garagen-Erfinder“ einen hohen akademischen Grad haben, entsprechen die meisten Forscher, die wir auf internationalen Konferenzen kennengelernt haben, ganz und gar nicht dem Klischeebild vom wirklichkeitsfernen Exzentriker. Der Astrophysiker Brian O’Leary, mit dem wir befreundet sind, hat zum Unterschied zwischen Klischee und Wirklichkeit einmal folgendes gesagt:

„Ich war überrascht von den umfassenden und gründlichen Fachkenntnissen, dem Einsatz, der Professionalität und den bedeutenden Leistungen, die ich bei den wichtigsten Theoretikern, Experimentatoren und Erfindern der Freien-Energie-Szene wahrgenommen habe. Diese Leute erkunden eine neue Realität. Sie sind vom wissenschaftlichen Establishment abgeschnitten, weil das Establishment diese Realität leugnet – und zwar mit äußerst oberflächlichen Argumenten.“

Die vorangegangenen einführenden Worte und Persönlichkeitskizzen waren in erster Person gehalten, weil es sich dabei ausschließlich um

meine persönlichen Erfahrungen handelte. Den Rest des vorliegenden Buches erzählen wir gemeinsam und als gleichberechtigte Koautoren.

Unser Ziel

In „Grenzenlose Energie“ stellen wir Ihnen eine Auswahl der vielen Energiequellen zur Versorgung unserer Häuser, Betriebe und Fahrzeuge vor, die der Menschheit zur Verfügung stehen. Wir zeigen Ihnen, welche Folgen es hätte, unseren derzeitigen katastrophalen Kurs beizubehalten – und welche Chancen sich uns bieten, wenn wir uns mutig für eine neue Richtung entscheiden.

Es liegt an uns allen, den Bürgern dieser Welt, der Revolution in Sachen saubere Energie im Überfluss zum Durchbruch zu verhelfen. Mit unserem Buch wollen wir dazu beitragen, die kollektive Willenskraft und das Engagement zu vergrößern, mit deren Hilfe wir eine wundersame neue Ära für unsere Zivilisation und unseren kostbaren Planeten hervorbringen können.

ÜBER DIE AUTOREN



Joel Garbon hat seinen Bachelor-Abschluss in angewandter Wissenschaft an der Miami University in Oxford, Ohio gemacht. Er hat mehr als zwei Jahrzehnte Berufserfahrung in der Produktentwicklung und als technischer Berater für die Papier-, Chemie-, Bauprodukte- und Wasseraufbereitungs-Industrie. Seine Beratungsätigkeit übte er bei dutzenden großen und kleineren Unternehmen in Nord- und Südamerika aus; innerhalb der genannten Branchen ist er auch

als Vortragender und Ausbilder sehr angesehen und unterrichtet regelmäßig Ingenieure. Er hat mehrere kommerziell erfolgreiche chemische Rezeptierungen für die Papier- und Bauprodukte-Industrie entwickelt und ist Miterfinder einer Filtertechnik für die Wasseraufbereitung.

Gegenwärtig ist Joel Vorsitzender des New Energy Movement (www.NewEnergyMovement.org) und Gründungsmitglied des New Energy Congress (www.NewEnergyCongress.org), der eine ständig aktualisierte und öffentlich einsehbare Datenbank der 100 vielversprechendsten Neuenergie-Technologien im Internet unterhält. Joel hat Beziehungen zu vielen Organisationen, die sich für die verantwortungsvolle Nutzung der Ressourcen unseres Planeten einsetzen und moderne nachhaltige Technologien zur Weiterentwicklung der menschlichen Zivilisation fördern. Er war häufig Interviewpartner bei Fernseh- und Radiosendungen und ist ein gefragter Vortragender bei Konferenzen und Bürgerversammlungen; dabei tritt er stets für eine simultane Evolution des menschlichen Bewusstseins und der Energietechnik ein, mit der sich unsere globalen Probleme bewältigen ließen.

Garbon ist der Verfasser eines historischen Gesetzesentwurfs mit dem Titel „Energie-Innovationsgesetz von 2007“, der dem US-Kongress vorgelegt wurde und als Grundlage für eine neue Energiegesetzgebung auf staatlicher, lokaler und internationaler Ebene dienen soll. Die in diesem Gesetzesentwurf vorgeschlagenen Bestimmungen sehen eine sofortige und ernsthafte Unterstützung der Erforschung und Entwicklung revolutionärer Energietechnologien vor.



Jeane Manning recherchiert seit vielen Jahren über bahnbrechende Energiesysteme, die als Ersatz für Erdöl dienen könnten, und über deren mögliche Folgen für die Menschheit. Sie ist Autorin der Bücher „Freie Energie: Die Revolution des 21. Jahrhunderts“ (1996) und „Energie“ (2000) sowie Mitautorin anderer Sachbücher wie z. B. „Löcher im Himmel“ (mit Dr. Nick Begich). Ihre Bücher erschienen in sechs Sprachen, und sie wurde als Vortragende zu etlichen europäischen Energiekonferenzen eingeladen.

Jeane hat in den 1980er Jahren über die Neue-Energie-Szene zu berichten begonnen. Sie war unter anderem als Redaktionsmitglied diverser regionaler Lifestyle-Zeitschriften und Chefredakteurin einer Lokalzeitung tätig; während ihrer Urlaube interviewte sie nordamerikanische und europäische Wissenschaftler. Sie war Vorstandsmitglied des Institute for New Energy in Utah, des Meeresenergie-Unternehmens Blue Energy Canada, der Geothermie-Firma Essential Innovations und des New Energy Movement in Portland, Oregon.

Im Januar 2007 kam eine Gruppe von Männern und Frauen in Jeanes Wohnung im kanadischen Vancouver zusammen, um das New Energy Movement Canada zu gründen. Basisbewegungen wie diese sollen zur Schaffung einer Welt sauberer Luft, wiederbelebter Gewässer und gesunder Böden beitragen. Jeanes drei erwachsene Kinder und deren junge Familien sind ihr dabei eine stetige Inspiration.